

# Sattler- u. Tapezierer-Zeitung

Nr. 1.

Berlin, den 14. Januar 1899.

13. Jahrg.

Erscheint alle 14 Tage Sonnabends.  
Bezugspreis 60 Pfg. pro Vierteljahr durch  
die Post (Post-Liste Nr. 6836)  
80 Pfg. bei Zusendung unter Streifenband.

Redaktion und Verlag:  
Joh. Sassenbach, Berlin, Zubalidenstr. 118.

Insertate die 3 gespaltene Nonpareille-  
Zeile 20 Pfg.;  
bei Wiederholungen bedeutende  
Ermäßigung.

## Inhalt.

Unser Jubiläumsjahr. — Was der Arbeiter im Arbeitsverhältnis zu beobachten hat. — Die Gewerkschaften Deutschlands im Jahre 1897. (Schluß.) — Die Lage der Müllerschen-Sattler in Berlin. — Rechtsprechung. — Arbeitslosen-Unterstützung. — Streiks- und Lohnbewegungen. — Br. m. s. — Bücherchau. — Briefkasten. — Vereinstheil. — Anzeigen.

## Unser Jubiläumsjahr.

J. S. In diesem Jahre kann unsere Organisation ihr zehnjähriges Bestehen feiern. Nun ist es im allgemeinen nicht üblich, zehnjährige Jubiläen besonders feierlich zu begehen, man wartet meistens damit, bis ein viertel Jahrhundert abgelaufen ist. Wir werden also auch wohl darauf verzichten können, große Feierlichkeiten zu veranstalten und etwa eine leberne Verdienstmedaille für diejenigen zu stiften, die zehn Jahre dem Verbands angehören, obgleich man zur Herstellung der erforderlichen Anzahl nicht allzuviel Häute nötig haben würde.

Was wir aber thun müssen, das ist zurückblicken auf die abgelaufenen zehn Jahre, auf die Kämpfe und Erfolge, welche in dieser Periode zu verzeichnen gewesen sind. Wir müssen uns darüber klar werden, ob wir das erreicht haben, was wir nach Lage der Sache erreichen konnten, ob wir stets die richtigen Wege eingeschlagen haben oder aber Fehler gemacht haben, die in Zukunft vermieden werden müßten.

Zur entsprechenden Zeit wird an dieser Stelle eine ausführliche Darstellung der Geschichte und Entwicklung unseres Verbandes erscheinen; auch hoffen wir, aus berufener Feder eine Darstellung der Organisationsbestrebungen in unserem Verufe vor Erlaß des Sozialistengesetzes bringen zu können.

Es wäre nun sehr angenehm, aus den einzelnen Orten Mittheilungen zu erhalten, in welcher Weise sich die Arbeits- und Lohnverhältnisse in den zehn Jahren geändert haben. Daß Veränderungen eingetreten sind, steht fest. Die Arbeitszeit ist im allgemeinen etwas zurückgegangen und der Lohn und Logiswesen zurückgedrängt; eine geringe Besserung ist zu verzeichnen, wenn sie auch leider geringfügig und zu wenig allgemein ist.

Sollten an den einzelnen Orten Kollegen vorhanden sein, die lange genug da sind um die eingetretenen Veränderungen bemerken zu können, so mögen sie sich brav hinsetzen und ihre Beobachtungen zu Papier bringen. Es soll dabei auch die Veränderung in der Lage des Geschäftes geschilbert werden, ob eine Großindustrie in der Entwicklung begriffen ist, eventuell in Beschränkung auf Spezialartikel, ob das Zahlenverhältnis zwischen Meister — Gesellen — Lehrlingen sich bedeutend verschoben, ob die Anzahl der verheirateten Gesellen zugenommen hat. Änderungen in der Arbeitszeit, im Lohne und im Kost- und Logiswesen sind möglichst mit Ziffern zu belegen.

Diese Mittheilungen sind so zu halten, daß sie in der Zeitung abgedruckt werden können. Hoffentlich theilnehmen sich recht viele Kollegen an dieser Arbeit.

## Was der Arbeiter im Arbeitsverhältnis zu beobachten hat.

### Abschluß des Arbeitsvertrages.

Der Arbeitsvertrag ist abgeschlossen, sobald der Unternehmer oder sein Bevollmächtigter erklärt hat, der Arbeiter könne in Arbeit treten und der Arbeiter sich erklärt hat, Arbeit zu nehmen. Beide Theile können dann die Erfüllung des Vertrages fordern.

### Kündigung.

Die gesetzliche Kündigungsfrist beträgt für beide Theile 14 Tage. Dazu bedarf es keiner besonderen Abmachungen.

Durch besondere Abmachung kann eine längere oder kürzere Kündigungsfrist vereinbart werden. Sie muß für beide Theile gleich lang sein.

Die Kündigung kann auch ganz ausgeschlossen werden. Die Kündigung kann, wenn nichts besonderes darüber ausgemacht ist, an jedem Tage der Woche erfolgen.

### Zeugniß.

Beim Abgange können die Arbeiter ein Zeugniß über die Art und Dauer ihrer Beschäftigung fordern.

Das Zeugniß ist auf Verlangen der Arbeiter auch auf ihre Führung und ihre Leistungen auszuweihen.

Das Zeugniß darf mit keinen Merkmalen und heimlichen Zeichen versehen sein.

### Arbeitsbuch.

Im Arbeitsbuch dürfen nur Eintragungen über Art und Dauer ihrer Beschäftigung gemacht werden.

Zeugnisse über Führung und Leistungen sind auf Verlangen extra zu erteilen.

Das Arbeitsbuch darf nicht mit Zeichen und heimlichen Merkmalen versehen sein.

Es kann auf Kosten des Arbeitgebers ein neues Arbeitsbuch gefordert werden:

wenn unzulässige Eintragungen darin gemacht wurden; wenn es beim Arbeitgeber unbrauchbar geworden oder verloren gegangen ist;

wenn der Arbeitgeber die Aushändigung des Buches ohne ausreichenden Grund verweigert.

In diesen Fällen ist der Arbeitgeber auch entschädigungspflichtig. Der Entschädigungsanspruch muß aber innerhalb vier Wochen nach seiner Entstehung durch Klage oder Einrede geltend gemacht werden.

### Lohnzahlung.

Die Löhne müssen in Reichswährung berechnet und ausgezahlt werden.

Die Unternehmer dürfen den Arbeitern keine Waaren kreditiren. Auf Kredit unter Anrechnung bei Lohnzahlung dürfen sie ihnen geben:

Lebensmittel zu den Anschaffungskosten;  
Wohnung und Landnutzung zu den ortsüblichen Miet- und Pachtpreisen;

regelmäßige Beschäftigung, Arzneien und ärztliche Hilfe, Heizung und Beleuchtung, Werkzeuge und Rohstoffe zu den durchschnittlichen Selbstkosten.

Akkordarbeitern dürfen Werkzeuge und Rohstoffe auch zu den ortsüblichen Preisen berechnet werden. Diese müssen aber stets im Voraus vereinbart werden.

Die Unternehmer dürfen den Arbeitern nicht vorschreiben, ihre Bedürfnisse in bestimmten Verkaufsstellen zu decken.

### Lohnpfändung, Lohnbeschlagnahme.

Lohnpfändung bei dem Unternehmer ist erst zulässig, wenn der Arbeiter den Lohn am Fälligkeitstage nicht eingeliefert hat.

Lohnbeschlagnahme dagegen, das ist der Befehl an den Unternehmer, den Lohn nicht auszuzahlen, auch für die Zukunft, ist nur zulässig:

- für die direkten persönlichen Staats-, Gemeinde-, Schul- und Kirchensteuern, soweit sie nicht seit länger als drei Monaten fällig sind;
- für die gesetzlichen Alimentationsansprüche der Familienangehörigen.

### Lohnrückhaltungen.

Um sich gegen Kontraktbruch zu sichern dürfen die Unternehmer Lohn zurückbehalten. Die Einkahlung darf im ganzen nicht mehr wie einen durchschnittlichen Wochenlohn betragen.  
Die einzelnen Abzüge darauf dürfen niemals mehr als ein Viertel des Wochenlohnes betragen.

### Kontraktbruchstrafen.

Wegen Kontraktbruches können Bußen verlangt werden:

1. Die Unternehmer von Fabriken, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeiter beschäftigt werden, dürfen als Buße für Kontraktbruch höchstens den rückständigen Lohn für eine Woche verlangen.

Das muß aber in der Arbeitsordnung ausdrücklich bestimmt sein. Weiterer Schadenersatz wird dadurch nicht ausgeschlossen.

2. Andere Unternehmer können ohne vorherige Abmachung eine Kontraktbruchentschädigung verlangen.

Sie beträgt für jeden Tag der unerfüllten Vertragszeit einen ortsüblichen Tagelohn, insgesamt jedoch nicht mehr wie sechs solcher Tagelöhne.

Dieselbe Forderung kann der Arbeiter an den Unternehmer geltend machen.

Der Nachweis eines entstandenen Schadens ist nicht notwendig.

Wird diese Forderung geltend gemacht, so kann weder die Erfüllung des Vertrages, noch ein weiterer Schadenersatz gefordert werden.

### Auflösung des Arbeitsvertrages ohne Einhaltung der Kündigungsfrist.

Der Unternehmer kann Arbeiter ohne Einhaltung der Kündigungsfrist entlassen:

1. wenn sie falsche Papiere vorgezeigt oder das Bestehen eines anderen sie verpflichtenden Arbeitsverhältnisses verschwiegen haben;

2. wegen Diebstahls, Entwendung, Unterschlagung, Betruges und Uebertretens Lebenswandels;

3. wegen unbefugten Verlassens der Arbeit und beharrlicher Arbeitsverweigerung;

4. wegen undorfsichtigem Umgehens mit Feuer und Licht trotz Verwarnung;

5. wegen Thätlichkeiten und grober Beleidigungen gegen den Unternehmer und dessen Stellvertreter, sowie ihrer Familienangehörigen;

6. wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung zum Schaden des Unternehmers oder eines Mitarbeiters;

7. wenn sie Familienangehörige des Unternehmers, seines Vertreters oder der Mitarbeiter zu Handlungen verleiten oder zu verleiten suchen, die gegen die Gesetze oder guten Sitten verstoßen;

8. wenn sie mit Familienangehörigen des Unternehmers oder seines Vertreters heranziehe Handlungen begehen;

9. wegen Unfähigkeit zur Arbeit oder wegen absterbender Krankheit.

Die Gründe No. 1 bis 8 gelten nicht mehr als Entlassungsgründe, wenn sie dem Unternehmer länger als eine Woche bekannt sind.

Die Arbeiter können ohne Einhaltung der Kündigungsfrist gehen:

1. wenn sie zur Fortsetzung der Arbeit unfähig werden;

2. wenn sie oder ihre Angehörigen vom Unternehmer oder dessen Stellvertreter grob beleidigt oder mißhandelt werden;

3. wenn der Unternehmer, sein Vertreter oder deren Angehörige die Arbeiter oder ihre Angehörigen zu Handlungen verleiten oder zu verleiten suchen, die gegen die Gesetze oder guten Sitten verstoßen oder mit den Angehörigen der Arbeiter solche Handlungen begehen;

4. wenn der Unternehmer den Lohn nicht in der vereinbarten Weise auszahlt, bei Stücklohn nicht für ausreichende Beschäftigung sorgt oder die Arbeiter übertreibt;

5. wenn Leben oder Gesundheit der Arbeiter einer Gefahr ausgesetzt wird, die bei Antritt der Stellung nicht zu erkennen war.

Der Grund unter No. 2 ist hinfällig, wenn er dem Arbeiter länger als eine Woche bekannt ist.

Bei mehr als 14tägiger Kündigungsfrist kann jeder Theil auch aus anderen wichtigen Gründen die Auflösung des Arbeitsverhältnisses verlangen.

## Die Gewerkschaften Deutschlands im Jahre 1897.

(Schluß.)

Am Beitrag wurde im Jahre 1897 pro Woche bezahlt bei:

7 Organisationen	10 Pf. und unter 10 Pf.
13	10 bis 15
8	15 - 20
10	20 - 30
8	30 - 40
9	über 40

Die höheren Beiträge werden in den Organisationen bezahlt, welche Arbeitslosen, Kranken- und Invalidenunterstützung gewähren. Arbeitslosenunterstützung wird in 17, Krankenunterstützung in 11 Or-

ganisationen gezahlt. Reiseunterstützung zahlen mit Ausnahme der Verbände, deren Mitglieder kaum reisen, wie bei den Bergarbeitern, sämtliche Organisationen. Auch das Verbandsorgan (Fachzeitung) wird in fast sämtlichen Organisationen den Mitgliedern auf Vereinskosten geliefert. Eine Ausnahme machen die Buchdrucker und Steinarbeiter.

Es gibt 52 Gewerkschaftsblätter der Zentralverbände, die eine Auflage von 530 000 Exemplaren haben. Außerdem sind noch acht Blätter vorhanden, welche zum Theil für lokalorganisirte Arbeiter herausgegeben werden.

Da die Einrichtungen nicht in allen Organisationen die gleichen sind, so ist bei den einzelnen Ausgabenposten gleichzeitig anzumerken, auf wie viele Organisationen sie sich erstrecken. Es verausgabten 1897 für:

Rechtschutz	37 Organisationen	30,147 Mk.
Gemäßregelungenunterstützung	25	80,973
Reiseunterstützung	33	289,086
Arbeitslosenunterstützung	18	280,816
Krankenunterstützung	11	454,494
Invalidenunterstützung	3	68,088
Beihilfe in Noth- u. Sterbefällen	21	64,906
Agitation	50	108,874
Bücherei u. Stellenvermittlung	5	1,122
Gehalte	48	108,426
Bewaltungsmaterial	50	120,374
Kongresse u. Generalversammlung	32	60,070
Beitrag an die Generalkommission	88	37,244
Prozesskosten	11	2,391
Verbandsorgan	46	439,259
Streikunterstützung	45	881,758
Sonstige Ausgaben	35	62,944

Hierzu kommt der Betrag, welcher den Zweigvereinen für lokale Ausgaben verbleibt, der in 39 Organisationen 546,676 Mk. ausmachte.

### Streiks in Deutschland.

Im Jahre 1897 fanden in Deutschland 578 Streiks statt, für welche 1 257 298 Mk. verausgabt wurden. Auf die einzelnen Gewerbe vertheilen sich die Streiks folgendermaßen:

Gewerbe	Anzahl der Streiks	Zahl der beteiligten Personen	Dauer der Streiks in Wochen	Gesamtausgabe in Mark
Bäcker	2	16	15	517
Bauarbeiter	5	1250	13	10465
Bergarbeiter	16	8000	?	?
Bildhauer	12	78	31	2187
Böttcher	7	107	19	1449
Brauer	15	901	100	15136
Buchbinder	4	86	32	10396
Buchdrucker	53	506	?	55000
Dachdecker	—	—	—	—
Fabrikarbeiter	10	4553	45	38464
Formen	50	2132	59	36220
Glasarbeiter	1	10	3 1/2	270
Gläser	3	40	7	854
Gravüre	1	7	6	150
Handelshilfsarbeiter	2	48	4 1/2 Tag	—
Handschuhmacher	4	214	25	19020
Holzarbeiter (Verband)	64	12086	236	174780
Holzarbeiter (Hilfsarb.)	1	23	2	480
Hutmacher	2	123	15	10152
Kupferschmiede	3	35	18	2245
Lederarbeiter	17	246	16	5059
Lithographen	3	25	10	665
Maler	9	822	27	1753
Maurer	98	16170	242	412267
Metallarbeiter	29	2023	141	91322
Porzellanarbeiter	7	193	61	14296
Schmiede	1	30	4	610
Schneider	6	162	3	1142
Schuhmacher	52	6193	185	147076
Steinfeger	3	923	55	48264
Stukkateure	2	400	7	5111
Tabakarbeiter	24	625	178	41042
Textilindustrie	9	1810	31	34265
Töpfer	19	1870	127	18500
Vergoldter	1	15	4	500
Werkarbeiter	1	14	18	1898
Zimmerer	37	1933	185	55713
Summa	578	63119	1921	1257298

Die Statistik über die Streiks ist zwar noch nicht vollkommen, da noch nicht alle Gewerkschaften regelmäßige Aufzeichnungen machen, doch dürften nur wenige Ausfälle, die 1897 vorliefen, nicht verzeichnet sein. In den früheren Jahren waren die Berichte noch weniger zureichend. Trotzdem ist es interessant, eine Auf-



stellung für mehrere Jahre zu machen und ergibt sich hierbei folgendes Bild:

Jahr	Anzahl der Gewerbe in denen Streiks vorkamen	Anzahl der Streiks	Zahl der beteiligten Personen	Dauer der Streiks in Wochen	Gesamtausgabe in Mark
1890-91	27	226	38536	1348	2094922
1892	21	73	3022	507	84638
1893	26	116	9356	568	172001
1894	27	131	7328	879	354297
1895	29	204	14032	1080	424231
1896	40	483	128808	1923	3042940
1897	37	578	63119	1921	1527298
	207	1811	264201	8176	7700337

Welchen Einfluß die wirtschaftliche Konjunktur auf das Wohlbefinden der Arbeiter zur Verbesserung ihrer Lebenshaltung und die Erfolge der Streiks ausübte, wird deutlich dargelegt, wenn die Streiks nach ihrem Charakter als Angriffs- und Abwehrstreiks gruppiert werden. Es zeigte sich, daß in der Periode der ungünstigsten wirtschaftlichen Konjunktur 1892-1894 nur wenig Neigung ist, zu einem Angriff vorzugehen und daß die Kraft hauptsächlich auf die Abwehr der Verschlechterung der Arbeitsbedingungen verwandt wird. Ebenso sind auch die Erfolge bei den Streiks für die Arbeiter nur gering. Die folgende Tabelle weist diese Behauptung überzeugend nach.

**Angriffstreiks:**

Jahr	Anzahl der Streiks	Zahl der beteiligten Personen	Dauer der Streiks in Wochen	Gesamtausgabe in Mark	Resultat		
					Erfolgreich	Teilweise erfolgreich	Erfolgslos
1890-91	147	33398	843	1825800	54	59	30
1892	20	1135	97	34649	6	6	8
1893	37	4962	151	44991	18	11	8
1894	38	3035	189	77854	12	15	11
1895	100	9790	809	133347	57	18	25
1896	332	115680	1133	2482909	180	94	48
1897	330	41180	1178	913159	176	101	53
	1004	209099	3989	5511709	503	304	183

**Abwehrstreiks:**

Jahr	Anzahl der Streiks	Zahl der beteiligten Personen	Dauer der Streiks in Wochen	Gesamtausgabe in Mark	Erfolgreich	Teilweise erfolgreich	Erfolgslos
1890-91	79	5139	509	265032	13	30	25
1892	53	1887	391	42655	19	9	24
1893	79	3126	389	106413	33	14	30
1894	91	4112	686	305584	24	22	40
1895	94	4058	628	253946	30	12	50
1896	151	13138	790	475479	52	28	58
1897	248	13949	737	343139	96	45	101
	795	45409	4130	1792248	267	160	338

Besonders in den ersten Jahren, für welche die Statistik geführt ist, sind die Berichte über den Ausgang der Streiks äußerst mangelhaft, so daß eine nähere Berechnung kein völlig richtiges Bild giebt. Soweit bestimmte Angaben vorliegen, läßt sich folgende Berechnung machen.

Von 1890-1895 ist der Ausgang von 723, für 1896 von 460 und für 1897 von 572 Streiks bekannt. Der Ausgang war in Prozenten berechnet:

Jahr	erfolgreich	theilw. erfolgreich	erfolgslos
1890-95	36,8 pCt.	27,1 pCt.	36,1 pCt.
1896	50,5	26,5	23,0
1897	47,5	25,5	27,0

Hierbei sind Angriffs- und Abwehrstreiks zusammengerechnet. Daß die letzteren weniger Aussicht auf Erfolg haben, als die ersteren, ist bekannt und wird für 1896 und 1897 deutlich bewiesen, denn von den Angriffstreiks waren:

Jahr	erfolgreich	theilw. erfolgreich	erfolgslos
1896	63,0 pCt.	26,0 pCt.	11,0 pCt.
1897	53,3	30,6	16,1

Im Ganzen zeigt die Streikstatistik ein Bild regen Gewerkschaftslebens und dokumentiert den Drang der Arbeiter, zu einer höheren Stufe der Lebenshaltung emporzudringen. Dies kann nur geschehen, wenn die Arbeiter die schweren Opfer, welche ihnen ein Streik auferlegt, auf sich nehmen, denn freiwillig bietet das Unternehmertum den Arbeitern keine Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Der Streik wird für die Arbeiter zur Nothwendigkeit, ist ihnen aber nicht etwas Erwünschtes und nur, wenn kein anderes Mittel mehr vorhanden, entscheiden sie sich, nach reiflicher Ueberlegung zu dem Letzten zu greifen, was ihnen übrig bleibt.

Demjenigen, der nur einigermaßen Verständnis für die Arbeiterbewegung hat, sind diese Dinge bekannt und um so mehr muß

es auffallen, daß Deutschland gegenwärtig wiederum der Schauplatz einer wüthenden Heze gegen die Streikenden und gegen die gewerkschaftlichen Organisationen ist. Die Letzteren betrachten aber die Organisierung der Streiks nicht als ihren Hauptzweck oder gar einzigen Zweck. Sie weisen den Streik allerdings nicht als etwas Unzweckmäßiges von sich, aber sie leisten außerdem in Bezug auf Unterstützung und Bildung ihrer Mitglieder so Bedeutendes, daß nur Unverstand oder böser Wille die Veranlassung dazu sein kann, daß man den Gewerkschaften die Bedeutung eines eminenten Kulturfaktors abzuspüren veruche. Auch hier beweisen die Zahlen das Gegentheil. Die Gewerkschaften verausgaben für:

Im Jahre	Rechtsschutz	Gemeinverordnungen	Reiseunterstützung	Arbeitslosenunterstützung	Krankenunterstützung
1891	10843	14737	144338	*64290	*—
1892	9705	236964	382607	357087	—
1893	12542	28321	328748	220926	304648
1894	12902	14620	350455	239755	435489
1895	15871	40307	302803	196912	454114
1896	18349	37846	310000	243201	430038
1897	30147	30973	289036	260316	454494
	110359	403278	2107787	1582482	2068733

Im Jahre	Zuvalidenunterstützung	Beihilfe in Nothfällen	Zusammen	Streikunterstützung	Verbandsorgan
1891	*—	*—	234208	1037789	154015
1892	21972	25284	1033619	44948	285475
1893	*—	41762	986947	65856	292157
1894	*—	41744	1084970	189980	265957
1895	*—	42080	1051887	253589	274398
1896	57947	53837	1150718	944372	362708
1897	68088	64906	1197960	881758	439259
	148007	269613	6690309	3416787	2073969

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß in den ersten Jahren die Ausgaben sehr unzureichend sind und sich nicht auf alle Gewerkschaften erstrecken. Und doch ergibt sich, daß in den Jahren von 1891-1897 aus den Verbandskassen 6 690 309 Mk. an der Hilfe bedürftige Mitglieder verabsolgt, während aus derselben Quelle nur 3 416 787 Mk. für Streikzwecke verausgabt wurden. Die erste Ausgabe übersteigt die für Streiks also um 3 273 522 Mk. Rechnet man die Ausgabe für das Verbandsorgan hinzu, so haben die Gewerkschaften von 1891-1897 im geistigen und materiellen Interesse ihrer Mitglieder 5 847 491 Mk., Fünf und eine Drittel Million Mark, mehr als für Streikzwecke verausgabt.

Dieser Umstand allein sollte dazu führen, den Gewerkschaften größeren Spielraum, den deutschen Arbeitern, die nur einen Schein von Koalitionsrecht haben, ein volles Vereinigungsrecht zu geben. Statt dessen zeigte sich in den letzten Monaten ein weiteres Drängen, die Arbeiter noch schärferen gesetzlichen Zwangsmassregeln zu unterwerfen, als solche heute schon vorhanden sind. Das Unternehmertum beginnt zu fürchten, daß bei weiterer Steigerung der Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter dem Absolutismus und Terrorismus der Unternehmer ein Paroli geboten wird. Deswegen die Forderungen zur Einschränkung der Koalitionsrechte. Rücksichtslos wollen diese Staatsstößen hinwegschreiten über die Interessen vieler Hunderttausende und Millionen, nur um ihre schädigen Ausbeutungspraktiken fortsetzen zu können. Die Arbeiterbewegung in Deutschland und die gewerkschaftliche Organisation sind aber heute schon stark und einflußreich genug, um den neuesten Anschlag zu nichte zu machen und zum Schaden der Gegner zu wenden.

**Die Lage der Militäreffekten-Fattler in Berlin.**

Großes Behagen, kalter Hohn! Diese vier Worte genügen, um die Lage der gesamten Militäreffektenindustrie zu kennzeichnen. Großes Behagen bei den Arbeitern, kalter Hohn bei den Unternehmern.

Gewiß, es gab auch einmal eine Zeit, in welcher die Berliner Militäreffektenfattler zu den rührigsten am Orte für die Organisationsbestrebungen galten, das ist alles anders geworden. Jene wohlklingenden Namen, die vielleicht vor einem Jahrzehnt unter den Aufrufen und Versammlungszuzügigen an unseren Ausschläulen

\* Für 1891 sind diese Ausgaben in der Statistik nicht geführt und bis 1896 ist die Invalidenunterstützung nicht getrennt berechnet, sondern in der Ausgabe für Krankenunterstützung enthalten.

prangten, jene Männer, die damals in den Versammlungen von der unerschütterlichen Solidarität und Energie des Proletariats predigten, jene unzähligen Massen von Kollegen in dieser Branche, die da glaubten die Vorkämpfer und das Beispiel für alle Sattler zu sein, sie zeigen eine unglaubliche Vethargie, in ihrer Lage ein großes Behagen.

Und kalter Hohn kann es nur sein, wenn das Centralblatt für Wagenbau, Sattlerei zc. sich dazu hergiebt, noch über „sogenannte Lohnkommissionen“, über „17jährige Jünglinge, welche eben erst die Lehrjahre abgelegt haben und in vielen Fällen noch rechte Grünhorne sind“, über die Militäreffektenarbeiter zu spotten.

Zahre lang hatte eine der besten Fabriken dieser Branche unter der Firma Jean Bab. Dotti in Berlin bestanden; die Hausindustrie war verpönt und die Arbeiter, welche in der Fabrik beschäftigt waren, durften Arbeit nicht mit nach Hause nehmen, auch wurden dort noch die besten Alfordlöhne gezahlt. Diese Fabrik ist vor einigen Wochen vollständig geschlossen worden. Herr Dotti, vielfacher Millionär, führt nunmehr ein behagliches Leben, die Arbeiter suchten anderwärts Unterkommen. Leute, die vielleicht bis zu 25 Jahre, ja bis 30 Jahre in diesem Etablissement beschäftigt waren mußten nunmehr auch von der Lehre Notiz nehmen, daß mit des Geschäftes Mächten kein ewiger Bund zu schließen sei. Vielleicht hat da der eine oder andere doch die Gedanken zusammen genommen, vielleicht hat es dem einen oder anderen doch gereut, daß er früher den Verbandsbestrebungen feindlich gegenüberstand, vielleicht glaubt mancher doch Unrecht gethan zu haben, wenn er für die in Lohnstreitigkeiten verwickelten Kollegen nichts übrig hatte.

Vielleicht wird es diesem oder jenem doch endlich klar, daß die fortwährende Lohnreduzierung nicht so weiter gehen kann. Freilich die Heimarbeit in Berlin ist in einer Blüthe, wie an kein in anderen Orte, und da ist es ja auch gar nicht zu verwundern, daß der Arbeitslohn rapide gesunken ist. A. Wunderlich's Nachf. zahlte schon lange für den aptirten Tornister ungetrennt, Kissen fertig 1,85 Mk., ebenso Cobau, Dresdenerstr.; für den neuen Tornister zahlte ersterer gar nur 2,50 Mk.

Bestere Firma hat zum neuen Jahre den größten Theil ihrer Arbeiter entlassen, auch bei Loh Eöhne sind Entlassungen größerer Arbeitermassen erfolgt.

Wenn aber einzelne darunter zu leiden haben, so scheint man sich dadurch zu helfen, daß man Schmarotzerbriefe an die Fabrikanten schreibt. So lag uns neulich ein Brief vor, den ein Auch-Kollege an die Firma Franz Cobau gefandt hatte, er dachte durch Schmarotzerei gegen die Arbeiter selbst Arbeit zu erlangen, indem er unter Anderem schrieb: „... auch ersuche ich Sie höflich, den Arbeitern gegenüber strenger entgegenzutreten, als bisher.“

Wahrlich, die Militäreffektensattler Berlins haben es herrlich weit gebracht, ihr eigenes Verhalten wird ihnen eine Zukunft bringen, die alles andere, als angenehm ist. Doch sie haben es so gewollt.

### Rechtspredung.

Ein für Krankenkassen wichtiges Urtheil hat jetzt das sächsische Oberlandesgericht gefällt. Ein Arbeiter war laut Zeugniß zweier Kassendräte der in Frage kommenden Krankenkasse — Auerbach i. B. — durch Krankheit arbeitsunfähig geworden. Er hat aber während der dreieinhalbwöchigen Dauer der Krankheit bezw. Arbeitsunfähigkeit in einer Fabrik weiter gearbeitet und während dieser Zeit 78 Mk. verdient, gleichzeitig aber auf Grund der ärztlichen Zeugnisse das ihm als Mitglied der Kasse zukommende Krankengeld erhoben. Der Betreffende wurde deshalb vom Schöffengericht und darauf auch vom Landgericht wegen Betruges verurtheilt. Auf dagegen beantragte Revision wurde aber vom Strafsenat dieses Urtheil aufgehoben und der Angeklagte unter Anerkennung der Revisiongründe, die auch der Oberstaatsanwalt für stichhaltig hielt, freigesprochen, und die Kosten der Staatskasse auferlegt. Das Urtheil führt aus, daß die ärztliche Bestätigung der Arbeitsunfähigkeit unter allen Umständen die Rechtmäßigkeit des Anspruchs auf das Krankengeld begründet, gleichviel ob der Betreffende weiter arbeite. Für solche einer Krankenkasse nachtheilige Fälle habe diese das Recht, mit statutarisch zu bestimmenden Ordnungsstrafen vorzugehen oder solche Praktiken abende Mitglieder in eine Krankenanstalt zu stecken. Eine strafrechtliche Verfolgung sei aber nicht angeleg.

Dieses Urtheil scheint denn doch bedenklich zu sein und wird jedenfalls nicht ohne weiteres anerkannt werden. Nach allgemeiner Auffassung liegt thatsächlich ein Betrug vor.

### Arbeitslosen-Unterstützung.

Kollegen! Denkt an die Ausfüllung der Fragebogen. Um Mißverständnisse zu vermeiden, sei darauf hingewiesen, daß bei der Frage: von welchem Tage bis zu welchem Tage arbeitslos, der erste und der letzte Tag der Arbeitslosigkeit angegeben ist, und nicht etwa der Tag, an dem man wieder angefangen hat zu arbeiten. Wer also am 4. Januar arbeitslos geworden ist und am 12. wieder angefangen hat zu arbeiten, muß antworten: vom 4. bis 11. Januar.

Die Verwaltungsstelle Elberfeld fragt an, ob bei den Militäreffektensattlern auch die Lage als arbeitslos anzugeben sind, an denen man bei schlechtem Geschäftsgange wegen Mangel an Aufschnitt hat aussetzen müssen. Gewiß soll dieses geschehen, da es thatsächlich eine Arbeitslosigkeit wegen Mangel an Arbeit ist. Wenn indessen bei genügend vorhandener Arbeit durch Zufall eine kleine Veräumnis eintritt, so kann dieses nicht als Arbeitslosigkeit betrachtet werden.

Beauftragt mit der Ausfüllung der Fragebogen:  
Elberfeld: Kassirer Leupelt.

### Streiks und Lohnbewegungen.

Mainz. Ueber den Streik in der Kunkel'schen Werkstelle können wir keine weiteren Mittheilungen machen, da wir seit dem 28. Dezember keine Nachricht erhalten haben.

### Vermischtes.

#### Namen und Adressen der Verbände oder Centralvereine Oesterreichs.

Fachverein der Schneider	Wien, VI. Gumpendstr. 64.
Verband der Schneider	Wien, VI. Gumpendstr. 64.
Verband der Schuhmacher	Wien, VI. Windmühlg. 24.
Verein der Hutmacher	Wien, VIII. Lerchengasse 13.
Verein der Bauarbeiter	Wien, VII. Ratterstraße 84.
Verband der Bauarbeiter	Wien, IX. Aulengasse 4.
Zentralverband der Bergarbeiter	Luzn-Teplitz.
Verband der Lebens- und Genussmittelbranche	Wien, XVI. Gürtelstraße 8. Joachimsthal.
Fachverein der Tabakarbeiter	Wien, V. Koblgergasse 27.
Verband der Eisen- u. Metallarbeiter	Wien, V. Koblgergasse 5.
Verband der Buchbindervereine	Wien, VI. Brauergasse 5.
Verein der Papierarbeiter	Wien, VI. Stumpergasse 37.
Verband der Holzarbeiter	Wien, VI. Kopernikusgasse 9.
Gewerkschaft der B. uer u. Fassbinder Union der keram. Arbeiter	Wien, VI. Grabnergasse 12.
Gewerkschaft der Piegelarbeiter	Inzersdorf bei Wien.
Gewerkschaft der Gerber	Wien, XII. Schönbrunnerstr. 41.
Verein der Tischner, Sattler zc.	Wien, VI. Kaiserneugasse 28.
Verband der Textilarbeiter	Brünn, Zeile 57.
Gewerkschaft d. gemischten Industriearbeiter	Wien, XII. Arndtstraße 16.
Verein der kaufmännisch Angestellten	Wien, I. Wildpretmarkt 3.
Allgem. Rechtsschutz- und Gewerkschaftsverein	Wien, V/1, Postfach.

Der Anhaltspostkarten-Bildstern übersteigt bald alle Schranken. Wenn man von einem guten Freunde einige Zellen auf illustrierter Postkarte erhält, so ist das ganz nett, Bildstern dagegen ist es, sich von unbekanntem Leuten Karten senden zu lassen, nur der Karten und des Poststempels wegen. Findige Leute wissen aus dieser Sammelsucht Kapital zu schlagen. Während der Kaiserreise gab es theure und dabei minderwerthige Orientkarten, jetzt veranstaltet sogar ein findiger Unternehmer eine Weltreise, von der man 40 Postarten für 10 Mark erhält kann. Auf diese Art kommt der Herr billig durch die Welt — wenn er genug Dumme findet.

Die vereinigten Gewerkschaften Pforzheim besitzen in dem Gasthaus zum goldenen Löwen“, östliche Karl-Friedrichstr. 67, ein eigenes Vereinstokal nebst Herberge. Nach der längst vollendeten Herstellung des Saalneubaus und vollständigen Renovierung des Anwesens dürfte dies nunmehr allen Ansprüchen genügen, die man an ein Arbeiterheim stellen kann. Im Parterre ist das Restaurant, das Fremdenzimmer und ein Nebenzimmer, im Hinterhause eine Kegelbahn eingerichtet, während sich Festsaal, Vereinslokalitäten, Bes- und Bibliothekraum im ersten Stockwerk befinden. Von da aus gelangt man zur Galerie, die zu Versammlungszwecken abgeschlossen werden kann, und zu den Schlafräumen, welche gleich allen übrigen Räumen mit Dampfheizung versorgt sind. Durch Pforzheim reisende Gewerkschaftsmitglieder finden im „Löwen“ die beste Aufnahme.

Die in Spandan bestehende Innung der Sattler, Capsticker und Sellar, die nur 10 Mann stark ist, muß sich wegen dieser zu geringen Mitgliederzahl auflösen.

Dem Achard in der Selbstigung von Majestätsbeleidigern haben Magdeburger Richter geschlagen. Wegen Beleidigung des Kaisers und des Prinzen Etel Fritz wurde der Medaltieur Müller von der Magdeburger Volksstimme von der unter dem Vorh. des Landgerichtsrathes Fromme unter Ausschluß der Öffentlichkeit tagenden Strafkammer einschließl. noch zu verhängender acht Wochen Gefängniß zu vier Jahren und einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Armes Deutschland!

Einem Konsum-, Bau- und Sparverein will die Hamburger Kartellkommission ins Leben rufen. Zunächst sollen in Hamburg und den Vororten Verkaufsstellen für alle möglichen Bedarfsartikel





**Hannover.** In der Mitgliederversammlung vom 17. Dezember sprach Kollege Färstenaau über die Entwicklung der Großindustrie und den Ausbau unserer Organisation. Dann kam man auf die Arbeitslosenunterstützung zu sprechen. Kollege Färstenaau sprach sich ganz entschieden gegen die Erledigung dieser Frage durch eine Urabstimmung aus; bei einer Urabstimmung könne eine richtige Erörterung des Für und Wider nicht stattfinden. Auch sei es sehr zweifelhaft, ob wir genügend finanziell leistungsfähig sind, um die Arbeitslosenunterstützung einzuführen. Kollege Meuschner sprach sich in derselben Weise aus, während Kollege Vogt sich für Arbeitslosenunterstützung aussprach. Der Antrag von Färstenaau: Die Verwaltungsjahre Hannover ist gegen eine Urabstimmung behufs Einführung der Arbeitslosenunterstützung, wurde einstimmig angenommen; gegen eine Stimme wurde der Antrag angenommen, der sich vorläufig gegen Einführung der Arbeitslosenunterstützung ausspricht. Es wurde beschlossen, den am Weihnachtstage anwesenden organisierten wandernden Kollegen freie Beköstigung und eine Mark daar zu geben.

**Kaiserslautern.** Am 17. Dezember 1898 fand unsere regelmäßige gutbesuchte Mitgliederversammlung statt. Als Hauptpunkt der Tagesordnung war Hauptwahl des gesamten Ausschusses. Es wurden folgende Kollegen gewählt: als Bevollmächtigter wurde Koll. Schmallier, als Kassierer Koll. Ehlig wieder gewählt, als Schriftführer Koll. Dietrich, als 1. Beisitzender Koll. Wese, als Bibliothekar Koll. Kurz.

Ferner erstattete der 1. Vorsitzende Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Unter Verschiedenem wurde beschlossen, jedem zugereisten Verbandskollegen über die zwei Weihnachtstage freie Verpflegung und Quartier zu geben.

Zum Schluß erwähnte der Vorsitzende die Kollegen zu festem Zusammenhalten, was mit großem Beifall aufgenommen wurde. Schluß der Versammlung 11 1/2 Uhr.

**Paris.** In der gutbesuchten Versammlung vom 17. Dezember ließen sich erfreulicherweise wieder zwei Kollegen aufnehmen. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Kartellvorsitzenden Genossen Willi über Kampforganisation und Unterstützungsvereine. Der Referent verstand es, alle Anwesenden durch seinen sehr lehrreichen Vortrag zu fesseln, ganz besonders wies er auf die Vorteile der Arbeitslosenunterstützung hin und forderte die Mitglieder auf, so viel wie möglich auf die Arbeitslosenunterstützung hinzuwirken und für dieselbe einzutreten. Ferner nahm die Versammlung den Bericht des Gewerkschaftsdelegierten und der Agitationskommission entgegen. — In der schon lange auf der Tagesordnung stehenden Abendunterhaltung wurde ein Beschluß, dieselbe Ende Januar abzuhalten, angenommen.

Eine für die durchreisenden Gewerkschaftsmitglieder zur Weihnachtfeier ausliegende Sammelliste wurde von den Mitgliedern reichlich gezeichnet.

**Kassel.** Die Agitationskommission von Kassel unternahm am Sonntag, den 18. Dezember, eine Agitationsstour nach Homburg, wo bei der Firma Labenz Lornisterraportungen gemacht wurden. Die dort beschäftigten Sattlergesellen klagen allgemein, daß sie bei dem jetzigen Preis von 1,65 Mk. pro Lornister nicht bestehen könnten und hielten es für Pflicht, allesamt dem Verband beizutreten, um eine Lohnerhöhung zu bewerkstelligen. Aufnehmen ließen sich 6 Kollegen und versprachen, die anderen 3 Kollegen dem Verband binnen kurzer Zeit zuzuführen.

**München.** Am 19. Dez. über hielten wir unsere regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Genosse Hoffmann aus Bielefeld referierte über freien Arbeitsvertrag und Organisation. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen und schloß sich eine anregende Diskussion darüber an. — Unter Verschiedenem berichtete Kollege Dierks wegen der Gründung einer Filiale in Bielefeld, daß er sich mit dem Agitationsleiter von Dortmund in Verbindung gesetzt habe und der Beschluß gefaßt worden sei, am 2. Feiertag nach Bielefeld zu fahren. Dieser Plan wurde jedoch in der Diskussion verworfen, da an diesem Tage wohl schwerlich etwas zu machen sei. Genosse Hoffmann regte an, daß man sich an das Gewerkschaftskartell wenden und Vorbereitungen treffen sollte, eine öffentliche Versammlung einzuberufen, wozu er sich gute Aussichten versprach. Die Versammlung stimmte dem bei. Sodann erwähnte Kollege Dierks noch, daß er sich in Betreff der Bibliothek mehrere Kataloge habe kommen lassen. Es wurde beschlossen, von der Broschürenform Abstand zu nehmen und dafür einige bessere, nicht zu theure Werke anzuschaffen. Zuletzt wurde noch über die in der Militärwerkstätte einzuführende Arbeitsordnung gesprochen, welches zu einer lebhaften Debatte führte.

**München, 14. Dezember.** Unter Anderem wurde zunächst zu dem Vorschlag von Zerweis in Nr. 25 unserer Zeitung Stellung genommen. Nach einer Erklärung seitens des Vorsitzenden über den Vorschlag Zerweis spitzte sich die Debatte zur Arbeitslosenunterstützung selbst zu, wobei sich die meisten Redner im Prinzip für dieselbe aussprachen, ja sogar unter Hinweis auf die Zwangsnahmen für notwendig erachteten, um auch die alten ansässigen Kollegen dem Verbande zu erhalten. Daß die Arbeitslosenunterstützung kommen wird, sei ohne Zweifel, ja daß der Staat die Sache noch in die Hand nehmen werde. Darum gelte nun für uns, dem vorzuarbeiten. Von der Opposition wurde hauptsächlich angeführt, daß die Sattler eine dementsprechende Erhöhung der Beiträge nicht leicht ertragen können und solle vorerst für das Erringen höherer

Löhne gearbeitet werden. Eine Anregung von Baumer, die hauptsächlich von Ellinger unterstützt wurde, ging dahin, für die ortsanfässigen arbeitslosen Kollegen eine Zuschußkasse zu gründen, um im Falle von eintretender Arbeitslosigkeit nach einjähriger Mitgliedschaft eine Unterstützung, nach Zahl der Beitragsjahre, von 50—80 Pfennig gewähren zu können und die Beiträge entsprechend zu erhöhen; mögen auch andere Filialen dazu Stellung nehmen. Dann wurde dem Vorschlag Zerweis mit Majorität zugestimmt. Ferner weist der Vorstand auf den Artikel „Fingerzeig“ in derselben Nummer hin und empfiehlt die Zweckmäßigkeit desselben, auch auf die gelungene Statistik der Nürnberger. Aufgabe der neu zu wählenden Vorstandschaft sowie Agitations-Kommission soll es sein, Ähnliches zu Stande zu bringen. Unter Agitation solle zum neuen Jahr ein entsprechendes Flugblatt durch den Zentral-Vorstand herausgegeben werden. Das letzte habe seinen Zweck nicht erfüllt. Nachdem noch über das Arbeiter-Sekretariat verschiedenes gesprochen, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Reutlingen.** Am 7. Januar fand unsere jährliche Generalversammlung statt. Kassierer Schofer verlas den Rechenschaftsbericht, welcher zur Zufriedenheit ausfiel. Unser Mitgliederbestand hat auch wieder um einige Kollegen zugenommen und ist auf 11 gestiegen, was mit Freuden begrüßt wurde, zumal es in unserer Gegend einen schweren Kampf kostet, um die Kollegen der Organisation zuzuführen.

Bei der Neuwahl des Gesamtvorstandes wurde unser seitheriger Vorsitzender einstimmig wiedergewählt. Als 2. Vorsitzender ging Kollege Fritsch aus der Wahl hervor. Zum Kassierer und zugleich Auszahler der Reiseunterstützung wurde Kollege Jakob Müller gewählt, zum Schriftführer Koll. Hagen und zu Delegierte der Gewerkschaftssitzungen die Kollegen Bud und Hahn.

Unter Verschiedenem wurde unsere neuerworbene Reiseunterstützung in die Debatte gezogen. Hier wurde der Wunsch laut, ob Strecke Reutlingen—Karlsruhe und umgekehrt dem Weg nicht auch angegeschlossen werden könnte. Mancher Kollege faßt den Wunsch, von Straßburg aus zuerst nach Karlsruhe zu gehen und dann über Reutlingen nach Stuttgart oder nach Ulm zu kommen, denn viele Kollegen ziehen die kleineren Städte mancher vielbeläufenen Großstadt vor.

### Fachverein der Sattler, Tischner und Riemer Oesterreichs.

Berichte und Notizen aus Oesterreich sind nicht an die Redaktion, sondern an Heinrich Wilhelm, Wien V, 2. Jahngasse 18, einzusenden.)

#### Mitteilungen.

Die Wahl der Beisitzer und Ergänzmänner für das Gewerbegericht in die Gruppe IV, zu der unsere Branchen gehören, findet am 22. Jänner statt. Die Stimmenabgabe beginnt um 8 Uhr früh und wird um 2 Uhr Nachmittag geschlossen. Dieselbe erfolgt in 12 Sektionen und zwar: I. Bezirk Volkshalle, II. bis VI. Bezirk in den Gemeindehäusern des betreffenden Bezirkes, VII. und VIII. Bezirk im Gemeindehaus des VII. Bezirkes, IX. bis XI. Bezirk im Gemeindehaus des X. Bezirkes, XII. bis XV. Bezirk im Gemeindehaus des XV. Bezirkes, XVI. und XVII. Bezirk im Gemeindehaus des XVII. Bezirkes, XVIII. und XIX. Bezirk im XIX. Bezirk.

Wir machen die Fachgenossen aufmerksam, daß derjenige, welcher bis zum 19. d. Mts. noch nicht im Besitze der Wahllegitimation ist, dieselbe sofort bei der Genossenschaft, wenn der Unternehmer einer solchen nicht angehört, beim Magistrat zu reklamieren.

An den zwei Weihnachtstagen fand in Wien eine Konferenz statt, an welcher der Zentralausschuß und Vertreter des Oesterreichischen Fachvereins teilnahmen. Die Bedeutung der Konferenz liegt nicht allein darin, daß eine Reiseunterstützung (2 Gulden) vereinbart wurde, sondern es ist zu hoffen, daß sie zur Entwicklung insbesondere der ungarischen Organisation, an der die Oesterreicher das größte Interesse hat, beitragen wird. Wir werden in der nächsten Nummer Näheres darüber berichten.

Die am 17. Dezember d. J. beschlossene Generalversammlung findet am Sonntag den 22. d. Mts., Vormittag 10 Uhr in Ueber's Restauration I. B., Babenbergerstraße 5 statt. Tagesordnung: Neuwahl des Ausschusses. Eventuelle Ergänzungen der Tagesordnung werden in der Arbeiterzeitung bekannt gegeben.

**Der Maschinenriemermacher Senhard** (früher Firma Senhard und Wegebauer) ist ein gar selbstamer Herr, der recht eigenschämliche Ansichten hat. Als Wegebauer gestorben, versprach er den Arbeitern, daß alles beim alten bleibt, und doch kommt er dortige Woche in die Werkstätte und erklärt, weil das Geschäft schlecht geht, müsse eine halbe Stunde länger gearbeitet werden. Eine solche Logik wird wohl gerechtes Stammen erregen, also weil wenig Arbeit, die Arbeitszeit verlängern. Die Kollegen, welche dort beschäftigt, weiterten sich selbstverständlich, und die Sache blieb wie sie war. Eines möchten wir Herrn Senhard raten, er möge Anstatt Umgang mit Menschen lesen, sonst wären wir wirklich einmal gezwungen, uns in dieser Angelegenheit an dieser Stelle mit ihm zu beschäftigen.



**Wien.** Die von den Gegnern der Fachzeitung verlangte Generalversammlung, welche sich mit der Abschaffung derselben befassen sollte, hat diesen nicht das gewünschte Resultat gebracht, indem dieser Antrag mit Dreiviertel-Majorität abgelehnt wurde. Obmann Hohenberg eröffnet um 1/2 1 Uhr die Versammlung mit der Tagesordnung: 1. Mandatsniederlegung des Ausschusses. 2. Abschaffung des Fachblattes. Er theilt mit, daß die Ortsgruppe Graz Moser, welcher 59 Mitglieder, und die Ortsgruppe Bozobersdorf Bodröder, welcher 11 Mitglieder vertritt, als Delegierte entsendet haben. Er bespricht den Zweck der Versammlung und geht zur Begründung des 1. Punktes der Tagesordnung über. Der Ausschuss hat nach genauer Ermägung sich gezwungen gesehen, seine Mandate niederzulegen. Aus diesem Grunde wurde auch die Erklärung in der Fachzeitung veröffentlicht, die der Ausschuss heute zu vertreten hat. Der Ausschuss ist der Meinung, daß der Beschluß der letzten Generalversammlung geschäftsordnungswidrig ist, deshalb will der Ausschuss denselben nicht durchführen. Der Antrag Walernell, der heute Beschluß ist, habe ursprünglich ganz was Anderes bezweckt als heute, hätte der Antrag gleich diese Fassung gehabt, dann hätte der Ausschuss eine ganz andere Stellung dazu eingenommen. Die Konsequenzen dieses Beschlusses werden sich in absehbarer Zeit zeigen. Auf Grund des geänderten Paragraphen des neuen Statuts sind die Ortsgruppen ermächtigt, die Ein- und Auszahlungen nach Belieben anzusetzen, es entsteht hier ein Chaos von Berechnungen und so verschiedenen Rechten und Pflichten, was eine einfache klare Verwaltung des Vereins, welche besonders für die Provinzortgruppen wichtig ist, ganz ausschließt. Der Ausschuss will durch den Zentralismus nicht etwa die Ortsgruppen einschränken, was bis jetzt auch nicht geschehen, sondern die Organisation mit einheitlicher Taktik und Agitation festigen. Es liegt nun an den zu wählenden Ausschuss, diese Beschlüsse durchzuführen. Er erucht, die Neuwahl des Ausschusses sofort vorzunehmen und dann in die Berathung des 2. Punktes der Tagesordnung einzugehen. Es wird die Debatte eröffnet. Der Grazer Delegierte Moser erhält das Wort; die Ortsgruppe habe ihm beauftragt, dem Ausschuss das Vertrauen und Jemen, welche den Ausschuss auf so gräßliche Weise beleidigt, die Mißbilligung auszusprechen. Walernell, als nächster Redner weist auf die Bestimmung der Geschäftsordnung hin, welche jedem Mitgliede das Recht einräumt, eine geheime Abstimmung der Anträge zu verlangen. Auf den Beschluß des Selbstbestimmungsrechtes übergehend erklärt er, daß die Sache nicht so schlimm ist, wie sie vom Ausschuss dargestellt wird, und daß bei einigem Willen und ernster Agitation in den Ortsgruppen auch eine Erhöhung der Beiträge eintreten wird. Durch die Selbstständigkeit der Ortsgruppen werden dieselben rechnen lernen und bei *Wahlsämpfen u. s. w.* zur Einsicht kommen müssen, daß mit niederen Beiträgen nichts geleistet werden kann. Es ist ihm unverständlich, warum der Ausschuss seine Mandate hinwirft, wenn auch die Dinge bei der letzten Generalversammlung bedauerlich sind, so geben sie doch nicht das Recht, so vorzugehen. Huber kritisiert die Ausführungen Walernells und erklärt es für richtig, daß die Geschäftsordnung den von Walernell angezogenen Passus enthält, dieses Recht aber nur den Mitgliedern, aber nicht dem Antragsteller einräumt, von dem doch vorausgesetzt wird, daß er seinen Antrag durchführen will, wie er denselben gestellt. Er erklärt, daß sich die letzte Generalversammlung mit der Statutenänderung und mit den diesbezüglichen Anträgen sehr wenig beschäftigte, sonst wäre dieser Antrag nicht angenommen worden. Es entspinnt sich eine heftige Debatte über die Tagesordnung, in der sich Schweinburg, Wagner, Sachs u. a. m. dahin aussprechen, daß der erste Punkt gar nicht auf die Tagesordnung gehört und der zweite Punkt in Verhandlung zu ziehen sei. Die Gen. Hohenberg und Schwarz weisen darauf hin, daß die Tagesordnung frühzeitig genug bekannt gegeben wurde und es der Opposition erwünscht sein muß, ihre Vertrauensmänner in den Ausschuss zu bringen; es muß ein neuer Ausschuss gewählt werden, weil der jetzige Ausschuss mit dem heutigen Tage zu funktionieren aufhört und die Beschlüsse der Versammlung doch durchgeführt werden müssen. Scheuer bespricht ebenfalls den Antrag Walernell und erklärt, daß die Befürchtungen des Ausschusses, daß das Selbstbestimmungsrecht der Entwicklung der Organisation hinderlich ist, darum schon ihre Berechtigung haben, da die Erfahrung lehrt, daß nur eine einheitliche, in ihren Bestimmungen auf einer gleichen Grundbasis aufgebauten Ortsgruppen-Organisation den Bestrebungen der Arbeiterschaft am ehesten gerecht werden. Es wird der Antrag auf Schluß der Debatte gestellt, derselbe aber abgelehnt. Schwarz stellt den Antrag, es soll ein Komitee gewählt werden, welches Kandidaten für den neuen Ausschuss aufstellen soll. Ein Theil der Versammlung will davon nichts wissen und behauptet, daß dies nicht auf der Tagesordnung steht. Es entsteht ein Lärm und steht sich der Vorsitzende gezwungen, die Verhandlungen zu unterbrechen. Nach Wiederaufnahme derselben sprechen sich mehrere Redner dahin aus, daß der Ausschuss weiter funktionieren soll. Wagner sagt, es giebt keine Majorität, welche dem Ausschuss ein Misstrauen entgegenbringt, die Opposition gegen den Ausschuss betrifft nur die Fachblattangelegenheit, und spricht den Wunsch aus, daß wenn derselbe bei den in der Erklärung abgegebenen Beschluß beharrt, er provisorisch die Mandate weiter behält, bis ein neuer Ausschuss zu Stande gekommen. Obm. Hohenberg erklärt, die Versammlung auf 10 Minuten zu unterbrechen, damit sich der Ausschuss besprechen kann,

was in dieser Angelegenheit zu thun ist. Nachdem dies geschehen, giebt Hohenberg im Namen des abtretenden Ausschusses die Erklärung ab, daß derselbe im Interesse der Organisation bereit ist, bis zur nächsten noch heute zu bestimmenden Generalversammlung die Geschäfte des Vereins weiter zu führen, Beschlüsse jedoch nicht durchzuführen. Dieser Vorschlag wird akzeptirt und die Generalversammlung für den 22. resp. 29. Januar festgesetzt. Weiter wird ein Komitee gewählt, welches die Kandidaten für den neuen Ausschuss aufzustellen hat. In dieses Komitee werden die Gen. Sachs, Usher, Klat, Wagner und Schimmel gewählt.

Es wird der 2. Punkt der Tagesordnung in Verhandlung gezogen. Es werden verlesen: ein Telegramm der Ortsgruppe Brünn, welche sich der Grazer Erklärung anschließt (17 St.); ein Brief der Ortsgruppe Salzburg, in welchem gegen die Beschimpfungen wider den Ausschuss protestirt und gegen den Antrag auf Abschaffung des Fachblattes gestimmt wird; ein Brief der Ortsgruppe Prag, nach welchem dieser Antrag mit 58 Stimmen abgelehnt wurde; ein Brief aus Schönstein von den Gen. Pauls, Degen, Graf, Simon, in welchem denjenigen, welche den Ausschuss beschimpft, die Mißbilligung ausgesprochen und der Antrag betreffs des Blattes abgelehnt wird. Hohenberg erklärt, daß in diesen Schreiben auch ein Antrag gestellt, welchen er aber im Interesse der Versammlung heute nicht verlesen wird, und wird diese Angelegenheit die nächste Versammlung beschäftigen müssen.

Die Grazer und Bozobersdorfer Delegirten besprechen in eingehendster Weise die Bedeutung der Fachzeitung für die Provinz und erklärt Moser, wenn dieser Antrag angenommen, die Ortsgruppe die Konsequenzen ziehen wird.

Schweinburg spricht gegen die Fachzeitung, kritisiert den Bericht der letzten Generalversammlung, in welchem nicht alles Angeführte über seine Person richtig ist. Szilo kritisiert ebenfalls diesen Bericht, so weit er sich mit ihm beschäftigt. Sachs ist gegen die Fachzeitung, weil sie zu viel Geld kostet, dieses aber den Arbeitslosen zu Gute kommen soll. Wilhelm Wendt wendet sich gegen die Ausführungen der Gen. Schweinburg und Szilo über den letzten Bericht Schweinburg hat bei der letzten Versammlung erklärt, der Ausschuss wirt das Geld hinaus für die Fachpresse, anstatt es auf nothwendigere Dinge zu verwenden, aber das Andere, was Schweinburg kritisierte, ist die Versammlung genug unterrichtet. Was Szilo betrifft, hat derselbe keine Ursache, sich über den Passus, welcher sich in dem Bericht mit ihm beschäftigt aufzuhalten und hätte er es sich überlegen sollen, was er spricht. Wenn von Sachs darauf hingewiesen wird, daß von den Angriffen einiger Ausschussmitglieder gegen Versammlungstheilnehmer, in dem Bericht nichts zu lesen war, so möge man in Ermägung ziehen, daß dies erst dann geschah, als man den Ausschuss auf das Größlichste beschimpfte. Obwohl diejenigen, welche irgend eine Funktion ausüben haben, sich eine Kritik ihrer Handlungen gefallen lassen müssen, kann man doch nicht verlangen, daß dieses Gefallenlassen schon eine Charakterlosigkeit bedingt. Walernell erklärt, daß er der Meinung war, daß von den Gegnern des Fachblattes heute schwerwiegende Gründe die Werthlosigkeit desselben beweisen sollen, was aber von keiner Seite geschehen. Nicht nur, daß dasselbe zur Verschärfung mit den Ortsgruppen nothwendig, muß doch anerkannt werden, daß es auch für Wien seine Bedeutung hat, indem durch Veröffentlichung der Zustände bei unserem Gewerbe doch schon Manches gebessert wurde. Schimmel, Huber, Wagner treten für die Fachzeitung ein. Es wird Schluß der Debatte beantragt und auch angenommen.

Es wird zur Abstimmung über den Antrag: Abschaffung des Fachblattes geschritten. Die Gegner des Blattes haben dabei erkannt, daß der Antrag selbst ohne die 154 Stimmen der Ortsgruppen, nur die Stimmen der Mitglieder der Centrale, der Antrag keine Majorität hat und die Versammlung verlassen, und wurde der Antrag mit großer Majorität abgelehnt.

**Wien.** Hat da das Schicksal vor einigen Wochen einen unserer Kollegen in den XVI. Bezirk verschlagen, wo in der Fabrikergasse Nr. 80 ein Taschnermesser, Hartmann benamset, logirt. Des Arbeitens war aber bald ein Ende, weil man Punkt Arbeitszeit keine Grenze kannte. Ueber den Lohn ist es besser man schweigt und ersichert Niemanden. Hartmann beschäftigt zwei Gehilfen, einer davon ist der bekannte Hiparek, auch über den wollen wir schweigen, da aber doch etwas gesagt werden muß, wollen wir uns mit dem Herrn Meister beschäftigen. Herr Hartmann ist Taschnermesser, aber auch Feiner. Die Vorlesung hat ihm einen Schwiegervater geschenkt, der nicht nur Schwiegervater, sondern auch Hausherr und Schustermeister ist. Den Sag, Schuster bleibt bei seinem Beissen, hat der gute Mann gestrichen und hat er seinen Schwiegersohn, also unser Taschnermesserklein, ganz unter der Fuchtel. Als nun der Gehilfen-Ausschuss eine Expedition in das Paschall des Schustermeisters unternahm und dort ankam, war wohl der Taschnermesser nicht der Schustermeister anwesend. Darob große Verwirrung, schnell machte sich Jemand auf die Sohlen, um den Schwiegervater zu holen. Die Vertreter des Gehilfen-Ausschusses hatten unterdessen Herrn Hartmann die Zustände in seiner Werkstatt vorgehalten und die Lohn- und Arbeitsverhältnisse besprochen. Ohne Andern kam endlich der Schwiegervater, nun burste der Schwiegersohn reden. Man würde Herrn Hartmann wahrscheinlich Unrecht thun, wenn

man ihn für die erbärmlichen Zustände in seiner Werkstatt verantwortlich machen würde. Er ist halt ein braver Schwiegersohn, und was thut man denn nicht alles, um mit einer Schwiegermutter resp. Vater nicht in Konflikt zu kommen. Herr Hartmann erklärte, weder an der Arbeitszeit noch an dem Lohn etwas ändern zu können. Er hat mit seinen Arbeitern, nachdem er erfahren, daß mit denselben von Seiten des Ausschusses eine Besprechung hatte sein sollen, Rücksprache genommen und dieselben haben erklärt, daß sie ganz zufrieden sind. Da schaue man doch!

So ein Pech wie Herr Hartmann mit seinem hochmögenden Schwiegervater hat, so ein Glück mit den Arbeitern. Diese zwei Gesellen empfehlen wir dem Grafen Falkenhain.

**Der Oberlehrer vom XV. Bezirk, Herr Josef Jandl,** Tischlermeister und Hausherr in der Lichtgasse 6, ist ein gar hitziger Kämpfer für Religion und Schwärm, wie alle die frommen Herrn mehr für das praktische Christenthum. Jeden halbwegs anständigen Menschen wird das jesuitische Weisen dieses Mannes anwidern; er spricht jetzt in rührender Weise von seiner Liebe für die Arbeiter, um sie aber im nächsten Moment auf die gemeinste Weise zu beschimpfen und zu verächtigen. Wie weit die edelsten an die Verantwortung im Jenseits glauben, zeigt ja ihr Vorgehen, wie sie mit größter Gemüthsruhe ihren Mitmenschen die Haut über die Ohren ziehen und die Habgier geht soweit, daß sie sich weder um ihre Pflicht als Christen, noch um ihre Pflicht als Staatsbürger und als Hausherrn kümmern.

Herrn Jandl murrte es, daß, wenn die Woche schon sieben Tage hat, nur sechs gearbeitet wird. Er unterdrückte die Mahnungen in seiner christlichen Brust an die Sonntagsheiligung und ließ arbeiten; einige Sonntage ging die Sache ganz ungehindert. Da kommt auf einmal ein Mann und macht ihn Vorstellungen, daß er Sonntags arbeiten lasse. Herr Jandl erschreckt, glaubt einen Polizisten vor sich zu haben und bat in allen Tonarten, derselbe

möge keine Anzeige machen. Der Polizist Jentpuppte sich als kein Mitglied des Gehilfenausschusses, der Herrn Jandl den Text las, darauf hin versprach letzterer, Sonntags nicht mehr arbeiten zu lassen.

Ob denn die Soja, die er vom untersten Untergrund seines christlichen Herzens haßt, ihm in Ruhe lassen können, was ihm diese Kerle schon geärgert ist unbeschreiblich. Sie hätten ihn schon lange unter die Erde gebracht, wenn er nicht so dick und fett wäre. Was thaten sie da vor einer Zeit. In der Nähe von seinem Haus schlugen sie ein rothes — — Plakat an, mit welchem zu einer Versammlung eingeladen wurde, aber nicht die Arbeiter, nein, die — Lehrlinge. No jetzt, daß dies die Regierung duldet, da hört alles auf und gerade auf seine Buben wars abgesehen. Anstatt sie in die Schule gehen zu lassen (?) wurden sie dorthin gezerzt, damit ihnen das sozialdemokratische Gift eingemipft werden kann.

Der geistreiche Herr Jandl mußte sich wohl zu helfen, aber was ist es bei jenen Meistern, die keine Hausherrn, also auch nicht so geschickte sind wie er? Er ging einfach her, rief die Buben am Sonntagnachmittag zusammen und hielt ihnen einen Vortrag, wie er in der Meisterversammlung sagte, einen regelrechten Vortrag, wie sie sein und werden sollen. Arme Jungen. Herrn Jandl möchten wir inbrünstig bitten, diese Vorträge aus reiner Menschlichkeit einzustellen, sonst wird er es noch zu verantworten haben, wenn seine Lehrlinge an Gehirnerweichung zu Grunde gehen.

### Ausgrabungen.

Der Patriotismus steigt und fällt, je nachdem was man bezahlen muß.

Schönbberger (nationalliberaler Abgeordneter) in der heftigen zweiten Kammer (17. Dezember 1898).

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Sassenbach, Berlin, Invalidenstr. 118.  
Druck: Maurer & Dimmig, Berlin S., Soufflöhner 11.

## Anzeigen.

### Fachschriften

für Sattler, Tapezierer und Wagenbauer

können durch die Expedition dieser Zeitung (S. Sassenbach, Berlin 4, Invalidenstr. 118) bezogen werden. Bei Einzahlung des Betrages erfolgt franco Zusendung. Die durch Postnachnahme entstehenden Nachkosten werden zum Preise zugerechnet.

Cataloge gratis und franko.

Unter Andern wird folgendes empfohlen:

### Moderne Stuhlmöbel, Polstermöbel, Phantastemöbel

in verschiedenen mit umgebenden Zimmerdekorationen für alle Räume des Hauses. Nach den verschiedenen Zimmern und Zwecken geordnet unter Angabe passender Tischformen und kleinen andern Möbeln, Sitzgruppen der Stuhlgröße und sonstiger Umgebung; enthaltend Holz-, Holz- und Polsterstoffe in allen Dimensionen, feste und bewegliche Stühle in den Stilen der Neuzeit. Entworfen und gezeichnet von Max Grass, 40 Tafeln, 1897. Preis 8 Mark.

### Möbelpflüsch

glatt und faconirt

Moquettes, Kameelstaschen, Plüsch-Decken, Leinen-Plüsch,

in 25 Farben stets am Lager.

Reps, Granit, Satins, Reps-brocät, Molton, Seidenplüsch, Velvetons empfiehlt billigst direct

**E. Weegmann,** Plüschweberei und Färberei, Bielefeld.

Umfahrung verblichener Stoffe in eigener Färberei billigst.

Mit Dampf getrocknete bunte Sammetstoffe liefert fortwährend in ff. trockener Waare zu äußerst billigen Preisen

Ferd. Rosner, Bärgei i. Thür.

### Verband der Sattler und Tapezierer. Filiale Berlin.

Sonnabend, den 28. Januar 1899:

### Gr. Wiener Masken-Ball

in Cohn's Festsaal, Deubühne 11.  
Anfang 9 Uhr. Entrée 50 Pfa.

\*\*\*\*\*

### Achtung!

### Sattler und Soffermacher Berlins!

Die Nachhalle der Filiale 3 befindet sich Oranienstraße 184 im Hofe des Herrn Ch. Meiner und ist alle Sonntage von 8-10 Uhr geöffnet. Neue Mitglieder werden dafelbst aufgenommen.

Der Vorstand.

Zum Ausgleichen u. Egaliren von ausgelauteten Treppen und Böden beim

### Legen von Linoleum

empfehle meine erprobte

### Ausfüllmasse

haltbar auf Stein und Holz. Probequantums von 12 Kgl. zu M. 4.— gegen Nachnahme. Grosse Quantums sehr billig.

Carl Hülsmann, Freiburg i. Baden.

### Herm. Mehl, Möbelfabrik,

Dionitz-Halle a. S.

Diese Bestelle enthält: einen Kleiderschrank, einen Wäscheschrank, einen Nachtschub, einen vorstellb. Tisch,



als Schreib- oder Speisestisch, alles kann zu gleicher Zeit benutzt werden.

Lizenzen zu vergeben! Schon von 24 Mk. an!

### Gaschensopbagestelle

per Stck I. Qual. II. Qual. III. Qual.  
Mk. 10,50 9,50 8,50

mit zwei großen Sesseln pro Garnitur I. Qual. II. Qual. III. Qual.  
Mk. 25,— 22,— 21,—

sowie alle modernen Stuhlholz-Garnituren eigener Anfertigung derselben per Nachnahme

### Rein's Polstermöbel-Fabrik, Düsseldorf, Wehrhahn 27.

### Filiale Offenbach.

Sonntag, den 15. Januar, Nachmittags punkt 3 Uhr:

### General-Versammlung

im Vereinslokal „Drei Könige“, Domstraße.

Tages-Ordnung: 1. Vorstands-, Kassen- und Bibliotheks-Bericht. 2. Neuwahl des Vorstandes und der Wahlkommission. 3. Berathung über den weiteren Ausbau des Vereinsfonds. 4. Verschiedenes.

Wir machen hier nochmals alle Mitgliedern auf die Wichtigkeit vorstehender Tages-Ordnung aufmerksam, erwarten daher ein vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen. Die Ortsverwaltung. J. A.: Rob. Weikwange.

### G. Hann's Fachschule für Sattler Artern i. Thür.

Einziges derartiges Institut unserer Branche.

Vollständige Ausbildung wird garantiert. — Lehre nach eigener leicht faßlicher Methode.

Abtheilung I. Gemeinunterricht im Anfangsbeginn.

Abtheilung II. Sammelmacherel. Ich lehre deutsche, englische und russische Sammete.

Abtheilung III. Anfertigung aller Arten Arbeitsschneiderei für Pferde, Ochsen u. f. w.

Abtheilung IV. Anfertigung aller Arten Zugmaschinen.

Abtheilung V. Kursus für Sättel u. f. w.

Abtheilung VI. Buchführung.

Adtritt am 1. und 15. jeden Monats.

Somit möglich, erhalten Schüler durch mich Stellung. Bitte Prospekt zu verlangen. Diese Anstellungen sehen mir zur Seite. Gutwährig und Gehilfen billig.